

# Neue Impulse für die Erinnerung

Ausstellung zur „Reichspogromnacht“ eröffnet

■ **Herford.** Erinnerung und Gedenken sind wichtig. Aber auch bedroht, im Ritual stecken zu bleiben, befand Hartmut Golücke. Die Ausstellung „9.11.1938 - Reichspogromnacht in Ostwestfalen-Lippe“ in der Gedenkstätte Zellentrakt im Rathaus begrüßte der stellvertretende Landrat bei der Eröffnung am Montag deshalb ausdrücklich als „neuen Impuls“ für das Gedenken.

Der erste Impuls steckt schon im Zeitpunkt, der nächste in der Form. Statt einer einmaligen Feierstunde am historischen Jahrestag wird die Ausstellung über mehrere Monate an verschiedenen Orten in Ostwestfalen-Lippe zu sehen sein. Auf großflächigen Plakaten sind die Geschehnisse in der sogenannten

Reichspogromnacht dokumentiert, der Brand der Bielefelder Synagoge wurde sogar im Film festgehalten. Vor allem die materiellen Zeitzeugen beeindrucken, wie die aus der abgebrannten Herforder Synagoge gerettete Thora-Rolle.

Dass es in Herford bald wieder eine Synagoge geben wird, war für Bürgermeister Bruno Wollbrink einerseits Anlass zur Freude, andererseits führte ihn der Spatenstich für den Neubau vor einigen Woche auch wieder zurück zu den vorangegangenen Zerstörungen. Wollbrink wünschte, „dass in Herford nie wieder eine Synagoge brennt.“

Dr. Johannes Kistenich vom Landesarchiv NRW-Staats- und Personenstandsarchiv Detmold, das die Ausstellung zusammen mit mehreren Archiven der Region initiiert hatte, gab eine fundierte Einführung und ordnete die Exponate anschaulich in die historischen Vorgänge ein. Besonders wichtig war ihm der lokale Bezug in der Erinnerungsarbeit. Warum, verdeutlichte Kistenich mit einer aktuellen Statistik. Danach verzeichnet die Region OWL die landesweit dritthöchste Quote antisemitischer Straftaten. „2003 waren es neun Fälle, 2007 bereits 56.“ Die Bandbreite reicht von Volksverhetzung über Sachbeschädigung bis hin zu Körperverletzung. Dem gelte es entgegenzutreten, „das ist ein Anliegen dieser Ausstellung.“

Nicht zuletzt gab es von Kistenich ein Lob an den Herforder Stadtarchivar Christoph Laue: „Ein Musterfall an Zusammenarbeit, nur so kann es gehen.“

Die Ausstellung ist noch bis zum 8. Oktober zu sehen, immer samstags von 14 bis 16 Uhr und nach Voranmeldung unter Tel. (0 52 21) 18 92 57 oder per E-Mail an [info@zellenrakt.de](mailto:info@zellenrakt.de).



**Materielle Zeugen:** Helga Kohne (l.) betrachtet zusammen mit Helga Hindemith, was aus der Herforder Synagoge gerettet werden konnte.